

Event-(Archi)Culture führt uns in die neue Welt, in der Kultur und Kommerz eine merkwürdige Symbiose eingehen. Für die einen keimt hier die Hoffnung auf, daß Kultur schlußendlich das Paradigma einer neuen Weltgesellschaft werde, für die anderen bleibt es eine kaum tolerable Grenzüberschreitung, bei der die letzten nicht kommerziellen Orte von einem liberalistischen Kapitalismus bis zur Unkenntlichkeit überformt werden. Guggenheim und Las Vegas sind aktuell ein Beispiel dafür, wie diese Messalliance äußerst kontrovers diskutiert wird. Doch das Verhältnis von sich wandelnden Konzepten traditioneller Kunstmuseen im Verhältnis zu Wirtschaft und Konsum ist nur eine Seite der Medaille. Längst hat die Kunst und neuerdings auch die Museen, mit ihr die Kunstgeschichte, sich des Themas bemächtigt. Die Kunst, vor allem der 90er Jahre, zu diesem Thema war unlängst im Kunstmuseum Wolfsburg mit einer Ausstellung des Walker Art Center unter dem Titel *Let's entertain: Life's guilty pleasures* (Minneapolis 2000) zu sehen. Dies geschah auch mit dem Ziel, eine analytische Basis dieses Phänomens zu schaffen. Das Augenmerk von Susan G. Davis war auf den Wandel der Stadtzentren durch die Ästhetisierung der Entertainmentkultur gerichtet, ebenso wie auf die neuen Reisbrettstädte, etwa von Disney, in unmittelbarer Nähe großer Themenparks. Der Architekt Jon Jerde faßt eine Stoßrichtung der neuen Amüsier- und Shopping-Zentren so zusammen: *Their spaces [...] break down the walls between cultures and between entertainment and shopping, pleasure and profit, viewers and the viewed.* Es scheint kaum Zufall zu sein, daß es die großen Film- und Unterhaltungskonzerne wie Disney, Time Warner, Universal Studios, Iwerks etc. sind, die die Entwicklung vorantreiben und Strategien vorgeben. In den USA sind die von diesen Firmen initiierten Projekte bereits integraler Bestandteil der Sanierungskonzepte verödeter Stadtzentren. Eine Generation nach der vollen Entfaltung der Fernsehgesellschaft hat man dort das Ziel, durch abwechslungsreiches, kleinteiliges Entertainment (*retail entertainment*), die Leute aus dem Wohnzimmer wieder in die Innenstädte zu locken. Vito Sanzone von Iwerks formuliert es so: *We are trying to take the best attractions out of the theme park and put them into the cities. [...] The goal is to create »action« that works to increase the numbers of visits to urban and suburban places.*

Diesem spezifisch amerikanischen Thema, der Verbindung von Architektur, Entertainment und Tourismus, widmet sich Hans Ibelings, bekannt geworden durch das Buch *Supermodernism* (Rotterdam 1998). Liegt hierbei eine gewisse distanzierete Neugier des Phänomens zugrunde, so wählt Richard Hüttels »Guck-Guck-Architektur« einen kulturkritischen Ansatz, der in letzter Konsequenz, diese Kulturentwicklung als kontraproduktiv zur Entwicklung einer emanzipatorischen Weltgesellschaft sieht, eine Einschätzung, die von der neueren Politik- und Sozialwissenschaft durchaus geteilt wird. Einleitend analysiert Philip Ursprung anhand des Blur-Buildings, einer Wasserwolke, von Diller & Scofidio für die expo02 an den Schweizer Jura-Seen, die Funktion ephemere Architektur bzw. Kunst, die eine lange Tradition besitzt, aber in diesem Projekt eine neue Dimension von Raum und dessen Oberfläche erreicht. Das Unkonkrete, die Atmosphäre, tritt anstelle des »traditionellen Dualismus von Transparenz und Opazität, nach welchen die architektonische Räumlichkeit lange organisiert war.« Ein Text von Frank O. Gehry, den Horst Bredekamp ver-

mittelt und übersetzt hat, zum Bau seiner Berliner DG Bank am Pariser Platz, schließt den Themenkomplex ab. Gehry hat wiederholt betont, es sei sein Ziel, mittels Architektur Emotionen zu wecken. Dieser bewußte oder unbewußte Bezug auf *the sublime* zeigt nicht nur das geistige und künstlerische Bezugsfeld seit der Aufklärung, in dem wir uns bei diesem Thema befinden, sondern auch die Nahtstelle, an der ästhetische Konzepte für die Kommerzkultur unserer post-industriellen Epoche interessant werden. Diese historische Dimension beleuchtet auch Pamela C. Scorzin in ihrer Rezension von Oliver Gaus »Virtueller Kunst.«

Heike Hambrock stellt unter »Architektinnen« Marlene Moeschke als wieder zu entdeckende Bildhauerin und Architektin in Zusammenhang mit einem der wichtigsten Architekten der Zwanziger Jahre vor: Hans Poelzig. Moeschkes Beitrag zur damals berühmtesten Event-Architektur, dem Großen Schauspielhaus von Max Reinhardt in Berlin, gibt neue Aufschlüsse über die Arbeitsmodalitäten bei Künstlerpaaren.

Zur Diskussion anregen sollen die beiden Beiträge von Ulrich Hartung und Albert Ottenbacher. Hartung thematisiert das weite Feld der sogenannten »Anderen Moderne« der Zwanziger Jahre mit dem Ziel, eine kategoriale Unterscheidung zur Avantgarde herzustellen. Diese liegt nicht so sehr in den ideologischen Unterschieden, sondern in der Entwurfsmethode, die als »Elementarismus« einen Bogen durch das 20. Jahrhundert schlägt. Politisch brisanter wird es bei Ottenbacher, der minutiös die Genese des Sedlmayrschen Denkens und die daraus resultierende kunsthistorische Methode aufzeigt. Neue Archivreise kommen ausführlich im Wortlaut zur Sprache, so daß sich schließlich ein hochdifferenziertes, komplexes Bild dieser umstrittenen, aber so bedeutenden Gestalt der Kunstgeschichte ergibt.

Zum Schluß noch ein Wort in eigener Sache. Mit dem ersten Heft dieses Jahres hat Christoph Danelzik-Brüggemann seine Tätigkeit in der Redaktion der *kb* niedergelegt. Wir möchten ihm an dieser Stelle sehr herzlich für seine Kreativität und sein unermüdliches Engagement, auch in schwierigen Zeiten, sowie seine freundschaftliche und kollegiale Zusammenarbeit danken. Daneben hat er die *kb* auch digital auf den neuesten Stand gebracht, was auf unserer website zu sehen ist. Als Nachfolger ist Tilmann von Stockhausen ins Team gekommen, was neue Akzente setzen wird. Darauf freuen wir uns. So wird sich auch das angekündigte Heftprogramm modifizieren. Heft 4/2001 ist der Gender-/Antropologie-Sektion der Verbandstagung in Hamburg vorbehalten. 1/2002 Bildmedien der Kunstgeschichte, 2/2002 Paare, 3/2002 Museen in der Globalisierung, 4/2002 freies Heft. Als weitere Themen für 2003 sind ins Auge gefaßt: das Kunstwerk als Dokument; Spiegel; Rezeptionsgeschichte; Inklusion/Exklusion. Wir kündigen diese Themen bereits jetzt an, um Interessierten die Möglichkeit zu geben, mit genügendem Vorlauf Manuskripte einzusenden.